

Für das Leben, für das Land

Bericht vom Kongress zu Bauernkriegen und 500 Jahren Widerstand



Schwungvoller Auftakt in der Auseinandersetzung mit den Bauernkriegen

Foto: jAbl

Mit dem alten Lied vom armen Kunrad, das auf eine Zeit um 1515 zurückzuführen ist und vom Aufstand des Volks berichtet, wurde der Kongress „500 Jahre Widerstand. Für das Leben – für das Land“ Anfang Mai im Thüringer Wald eröffnet. Der Kongress mit 130 Teilnehmern nahm die geschichtlichen Ereignisse der Bauernaufstände um 1525 zum Anlass, die Frage zu stellen: Was machen wir mit dem Wissen über diese grundlegende Umwälzung heute? Können wir so besser den Ursprung unserer Probleme verstehen? Veranstaltet wurde das Ganze von der Initiative Demokratischer Konföderalismus. Vertreten waren unter anderem das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft, Interbrigadas, die junge AbL und die Confédération Paysanne aus Frankreich.

Zurück zum Kunrad:

Der im Lied genannte arme Kunrad war damals in der Umgangssprache das gemeine Volk. Um 1514 beehrte unter diesem Namen ein Bündnis von Bürgern und Bauern in Herzogtum Württemberg gegen Adel und Kirche auf und stritt gegen die

„Ich bin der arme Kunrad,
hab Pech auf meiner Pfann.
Jetzt geht's mit Spieß und Morgenstern
gen Pfaff und Edelmann:

Vom Harten Matt vom Hungerrain
ich will nicht länger sein ein Knecht,
leibeigen fröhnd ohne Recht.
Ich bin der arme Kunrad.

Ein gleich Gesetz das woll'n wir han.
vom Fürsten bis zum Bettelmann.

hohe Steuerlast und für ein selbstbestimmtes Leben. Dieser Aufstand für das alte Recht, für Selbstverwaltung und gegen die Privatisierung der Allmende endete tragisch. Er bereitete aber den Weg für den kommenden Beginn der Bauernkriege, die 1525 ihren Höhepunkt fanden und als Erhebung des gemeinen Volkes gegen die Obrigkeit in Thüringen, Sachsen, im süddeutschen Raum und in der Schweiz in die Geschichte eingingen. Die zwölf Artikel von Memmingen, die als eine der ersten Formen der niedergeschriebenen Menschenrechte gelten, wurden in dieser Zeit verfasst. Auch dieser Aufstand wurde blutig niedergeschlagen. Im Ankündigungstext des jetzigen Kongresses heißt es: „Dieser Aufstand [...] und seine Niederschlagung markieren den Beginn einer ganzen Reihe von Umwälzungen, die sich schon bald über Europa hinaus ausdehnten und das Leben der Menschen von Grund auf verändern sollten: Die Niederschlagung dieses Aufstandes kann als Wendepunkt in der Durchsetzung des aufstrebenden Kapitalismus betrachtet werden.“

Viele kleine Steine

Während des Wochenendes versuchten die Teilnehmer:innen aus verschiedenen Beiträgen, Vorträgen und Diskussionen ein Mosaik zu formen, um zu erahnen, was die Abschaffung der Allmende, die Durchsetzung des römischen Rechts und die damit einhergehende Hexenverfolgung mit unserer Gegenwart zu tun haben. Ein wichtiger Mosaikstein war der Vortrag der Soziologin Christa Müller, die ihre Forschungsarbeit „Von der lokalen Ökonomie zum globalisierten Dorf“ vorstellte.

Darin zeichnet sie den Weg der westfälischen Gemeinde Borgentreich Mitte der neunziger Jahre nach. Dieser Weg führte von einer solidarischen, regionalen Ökonomie, die auf einem Netz der gegenseitigen Abhängigkeit beruhte, hin zu einer anonymisierten Ökonomie, in der die Menschen einander nicht mehr brauchen, in den Weltmarkt integriert sind und „ihre ökonomischen Freiräume [...] bereitwillig gegen die Versprechung auf ein leichteres Leben“ eingetauscht haben.

Ganz konkrete Bezüge zur Gegenwart versuchten wir als junge AbL mit einem Vortrag und anschließender Diskussion zu Bodenpolitik anzubieten. Wir stellten die Gemeinwohlverpachtungskampagne, das Ringen um Agrarstrukturgesetze und die Versuche der Flächensicherung als eine existierende politische Praxis vor. Und auch wenn dieses Mosaik, das wir legten, ein schönes Bild ergab, wurde uns dabei klar: Es gibt keinen einfachen Weg, der uns aus der Misere des neoliberalen Kapitalismus wieder herausführt, keinen Bauernhaufen, der uns durch die 500 Jahre zuraunt, an welchem Pfosten wir sägen müssen. Wir müssen unsere eigenen Antworten finden.

Dafür ist es wichtig, erste Schritte zu gehen. Auch innerhalb der AbL wird überlegt, wie diese aussehen können, und so wird gerade unter anderem an der Neuformulierung der zwölf Artikel von Memmingen für unsere heutige Zeit gearbeitet. Wer mehr wissen möchte oder Lust hat, zu den Bauernkriegen zu arbeiten, kann sich bei Andrea Eiter unter andrea.eiter@abl-ev.de melden.

Paul Claßen, junge AbL